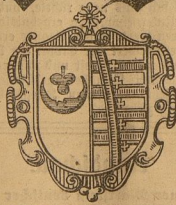


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Reuden, Kötta, Lubitz, Ketzsch, Gemmla und Gabis 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Kopfszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamazeile 30 Pfg. **Beilagen:** 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühren. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 105

Remberg Sonnabend, den 8. September 1917.

19. Jahrg.

Auf Lebensmittelkarte Nr. 10 werden 100 Gramm **Ausführung** zum Preise von 12 Pfg. abgegeben.
Remberg, den 7. September 1917.
Der Magistrat.

Die Landwirte dürfen nur Milchfäulen für Kinder unter **2 Jahren** telekteln. Für alle übrigen Kinder ist die Milch von der Molkerei zu entnehmen.
Remberg, den 7. September 1917.
Der Magistrat.

Der Beteiligungsplan über das Jagdwild der Forstmark Köchlich für das Jagdjahr 1/9. 1917/18 liegt vom 2. September 1917 ab zwei Wochen lang im Kämmereisitzsaal im Rathaus hier zur Einsicht der Beteiligten aus.
Einpruch hiergegen ist binnen zwei Wochen nach Beendigung der Auslegung bei dem unterzeichneten Jagdwildführer zulässig.
Remberg, den 6. September 1917.
Der Jagdwildführer.

Vom Kriege.

Russische Stellungen bis Friedrichstadt gelöst.

Großes Hauptquartier, 6. September.

Ostlicher Kriegshauptquartier

Heeresgruppe Krümpalovskij.

In Flandern blieb die Kampftätigkeit der Artillerie fast, vor allem zunächst dem Hauptquartier Wald und dem Kanal Ypern—Comines.

Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zu lebhaften von Ypern auf Westkapelle aus Brückenbau, in großen Stücken und mit starken Waffen unsere Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Nahkampf verlustreich und ergebnislos zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Alpenkorps.

Verderblich der Straße Vooa—Eisfons und im östlichen Teile des Gernia—des—Dammes war die Feuerkraft zeitweilig bedauernd gestiegen. Abends ließ nach Trümmern französischer Infanterie in der Gegend von Bergy Jägen vor, kam aber in unserer Artilleriebeschuss nicht bis an unsere Hindernisse.

Bei Vauquillon und am Binterberg verliefen eigene Entwürfe erfolgreich; Gefangene wurden eingebracht. Starken Feuer zückte von Remis folgte gegen den Bois Soutains ein Teilangriff der Franzosen; sie wurden zurückgeschlagen.

In der Champagne war die Geschäftstätigkeit in einigen Abteilungen lebhaft.

Vor Verdun dauerte der starke Artilleriekampf, besonders am dem Hügel der Maas an. Bisher keine Infanterietätigkeit.

In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen unsere Flieger London, Southampton und Margate an. Bombardierung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eine unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt.

Über den Flandern sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Jagdflugzeug abgeschossen worden.

Leutnant Wolf erlangt den 40. und 41. Lufttag.

Ostlicher Kriegshauptquartier.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Noiden und Noidosen in Eile fortgesetzt.
An der Düna hat der Feind hier starken Stellungen bis Friedrichstadt errichtet.

Die bei unferm schnellen Vormarsche bisher nur unvollständig festzunehmende Gefangenenanzahl beträgt 120 Offiziere, über 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre, mehrere Panzerkraftwagen und sehr zahlreich Kriegsgerät aller Art.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In der nordwestlichen Frontzeitweilig lebhaft Artillerietätigkeit und Vorkriegsgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In den Bergen nordwestlich von Jociani schickte ein russischer Vorstoß bei Ramedal; von einem eigenen konnten Gefangene zurückgeführt werden.

Mazedonische Front.

Westlich des Peziza—Sees waren deutsche, östlich des Doiran—Sees bulgarische Gefangenen zurückzuführen von Erfolg.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

(WV) Berlin, 4. September, abends.

Nordöstlich von Ypern und bei Lens sind starke englische Teilangriffe gescheitert.

Bei Verdun dauerte der Artilleriekampf an.
Im Osten wurden russische Nachposten bei Neu-Kalpa und südwestlich von (70 Kilometer östlich Riga) von unserer Kavallerie getroffen.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht. Ein österreichischer Sieg auf der Karsthohefläche.

Wien, 6. September. Amlich wird verlautbart:

Ostlicher Kriegshauptquartier.

An der ganzen Front des Generaloberst—Erzherzog Joseph vielfach lebhaftere Kampftätigkeit.

Italienischer Kriegshauptquartier.

Gestern vor 12 Tagen begannen die Italiener mit ihren planmäßigen Angriffen gegen den Monte San Gabriele. Mächtige Geschütze und Artillerieverbände vorzuziehen durch viele Stunden ihre Feuer gegen unsere Höhenstellungen. Auf engem Raum lief Tag und Nacht die Infanterie von mindestens acht italienischen Brigaden Sturm. Vorgeschnitten durch die eigenen feindlichen Schützen. Der Feind hat nach einem großen Erfolg die feindlichen Stellungen erreicht. Die opferreichen Fähigkeiten unserer Truppen genauen die Duerdacht. Scharfe Gegenstöße lösten den Angreifer und entziffen ihn den vorübergehend gewonnenen Boden. Offiziere mitlag war der Monte San Gabriele wieder voll in unserer Hand.
Abends wurde ein starker Angriff blutig abgelehnt. Italienische Truppenplanungen auf Teile stellen weitere Stämme in Aussicht.

Die Zahl der von uns getöteten oder Verwundeten beträgt auf dem Monte San Gabriele über die Hälfte der Feinde. Die Zahl der am 4. und 5. September in diesem Raum eingebrachten Gefangenen ist auf 180 Offiziere und über 6300 Mann gestiegen.

Trotz war abermals das Ziel zweier italienischer Luftangriffe.

Der Chef des Generalstabes.

30000 Tonnen.

Berlin, 5. September. (Amlich.) Neue U-Boot-Erfolge auf dem nördlichen Kriegshauptquartier: 30000 Tonnentonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der englische bewaffnete Dampfer „Clareville“ mit 6000 Tonnen Kohlen nach Genoa, sowie drei aus Belgien herangeschiffene Dampfer, von denen zwei bewaffnet waren, und ein Tankdampfer von mindestens 4000 Tonnen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Petersburg wird zur Verteidigung vorbereitet.

Aus Petersburg berichten Londoner Blätter, daß in der Hauptstadt Maßnahmen getroffen wurden, um die Stadt in Verteidigungsstand zu setzen. Die Mäuerung aller Krankenhäuser und Lazarette sowie der Schulen ist jetzt durchgeführt.

Der status quo ante, den sich England wünscht.

Wien, 5. September. (Privattelegramm.) In einem der „Daily Mail“ ausgegangenen Artikel heißt es: England würde bereitwillig zum status quo ante zurückkehren, wenn der wahre status quo ante angenommen würde. Dieses ist die europäische Lage von 1864, denn der jetzige Krieg ist lediglich eine Episode in dem wohlgeplanten Feldzug Preußens gegen die Freiheiten Europas, der 1864 mit der Wegnahme Schleswigs begonnen und ihm 1866 und 1870 neuen Raub gebracht habe. Der Zustand von 1864, der allein der vernünftige ist, sagt der Schreiber, würde jedermann außer den Hunnen befriedigen. Man stelle sich vor, welche friedliche Ruhe die Mächte zu ihm bringen würde. Die Erbprinzen würden an Dänemark zurückfallen, Frankreich hätte Elsaß-Lothringen wieder. Der Räder Kanal würde nutzlos sein, Helgoland würde wieder britisch werden. Deutschland würde unter Aufgabe der Reichshegemonie wieder eine Mehrheit unabhängiger Königreiche werden. Die deutschen Kolonien, deren Erwerb wir in richtiger Weise gelassen ließen, würden für immer die schwere Hand des Tyrannen abschütteln. Wir würden mit einem Satz zum Goldenen Zeitalter zurückkehren, das unsere Vorfahren und die deutsche Raublust zerstört haben. Dieses ist der einzige status quo ante, den wir anerkennen können und sollten. Wenn wir die Uhr zurückstellen, dann muß sie auch richtig zeigen.

Wir zweifeln daran, daß der status quo von 1864 in Deutschland irgendwelche Anhänger findet und Deutschland ihn sich gutwillig gefallen läßt. Aber vielleicht würde man auch in England keine Freude daran haben, wenn England alles heranziehen müßte, was es sich seit 1864 angeeignet. Ein großer Teil der englischen Kolonien darunter Ägypten, würden ihm dann genommen. 1864 nicht gerade Vorteile bringen. Aber warum ist die „Daily Mail“ nur so zaghaft, nur den Zustand von 1864 zu fordern, warum nicht von vor 1859, der Italien noch als völlig ohnmächtige Rheinlandgruppe sah, oder den Zustand vor dem Unabhängigkeitsehrge der Vereinigten Staaten? Wenn schon, denn schon! Wenn England seiner Seele Wünsche einmal erfüllt — warum nicht ganz!

Behandlung französischer Soldaten durch ihre demokratische Regierung.

Berlin, 6. September. Französische Gefangene von der Solonifront lagen aus: Mitte Juli weigerte sich ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 372 des 57. französischen Neberebdivision in Stellung geben. Darauf wurden die Senegalkruppen gegen die weißen Franzosen aufgebildet, die die Weiteren unterdrückten. So werden mit Negern und Waffengewalt die Franzosen durch die eigene Abolition-Regierung in den Schützengraben gejagt, um gegen die Deutschen zu kämpfen, bis sie den Segen der Demokratie begriffen haben.

Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 7. September 1917.

Deutschlands Spende für Säuglings- und Kleinkinderfürsorge. Die Stunde rückt näher, wo die Spende den Zweck erbringen soll, daß das deutsche Volk dem Säuglings- und Kleinkinderfürsorge keine Unterbrechung nicht vermag. Zur Durchführung der Spende ist in dem Bundesrat ein Landes-Ausschuß gebildet. Die Gründung des Landes-Ausschusses für Preußen ist bereits am 10. Februar 1917 erfolgt. Ihm gehören natürlich auch Mitglieder aus anderer Provinz an. Für die Durchführung in den einzelnen Provinzen und Gemeinden Provinzial-Ausschüsse, die in allen Kreisen und Gemeinden der Provinz die Vorbereitung in Gang bringen. Für unsere Provinz wird die schon seit Jahren bestehende „Hauptstelle für Säuglingsfürsorge in der Provinz Sachsen“, die bereits auf eine erprobte Tätigkeit auf diesem Gebiete zurückzuführen kann, die Aufgaben des Provinzial-Ausschusses und die Durchführung übernehmen. Ihr Vorstand ist zu diesem Zweck durch eine Anzahl angelegener Männer v. Frauen aus allen Stadt- und Landteilen der Provinz gewählt worden. Der Provinzial-Ausschuß hat für die Zwecke der Spende trotz der vielen sonstigen Wohlthatensammlungen wärmstens Gutgekommenen gefunden. Teils haben die Mobilisations-Ausschüsse, teils die Vaterländischen Fremdenvereine die Arbeit für die Spende mit Eifer aufgenommen. Bemerkt sei dabei noch, daß nach Vereinbarung mit dem Preussischen Landes-Ausschuß, der gesammelten Gelder unsere Provinz vorbehalten bleiben soll, es die Spende ausdrücklich bestimmen. Auch an den übrigen Geldern, die dem Preussischen Landes-Ausschuß zugesagt werden, steht natürlich der Provinz Sachsen nach Übergabe des Bedarfs, über welches unter Beteiligung der Vertreter der Provinz entschieden wird, der entsprechende Anteil zu.

Vom 10. September ab wird beim nächsten Postamt auch die außerordentliche Dienstbereitschaft für den Telegraphen- und Fernsprecheinstell — 8 1/2, bis 8 1/2, Uhr abends — an Werktagen aufgehoben.

Bad Schmiedeberg, 6. Sept. Ein Geschenk für den Generalfeldmarschall v. Mackensen hat der Leipziger Architekt- und Kirchenmalers Richard Weich im Auftrag des Magistrats der Stadt Bad Schmiedeberg geschenkt; er hat das Geburtshaus des Feldmarschalls gemalt. Das Haus steht in Haus-Leipnitz bei Schmiedeberg, wo Mackensens Vater Mittelringsbesitzer und Oekonomierat war. Mackensen sprach dem Magistrat seinen wärmsten Dank und dem Künstler seine Anerkennung aus und hob in seinem Schreiben hervor, daß so, wie auf dem Bilde wiederzugeben, die „schlichte Stille seiner glücklichen Kindheit“ in seiner treuen und dankbaren Erinnerung liege.

Wittenberg, 5. Sept. (Wasvergütung.) Als heute früh die Hundstreuße 2 bei ihrem Schwiegervater auf Besuch weilende Frau W. die Küche betrat, fand sie dieselbe sehr stark mit Gas angefüllt. Nachdem Fenster und Türen geöffnet und Abzug geschaffen, wurde die dort in Stellung befindliche Gasa-Kleinwächter in ihrem in der Küche stehenden Bett tot aufgefunden. Sofort angeforderte Wiederbelebungsvorrichtung blieben ohne Erfolg. Eine einwandfrei festgestellte ist, ist der Unfall durch das Gas entstanden, daß, ehe sich die Kleinwächter zum Schlaf niederlegte, der Hauptkahn nicht abgeflammt und Fortsetzung auf der vierten Seite.

beröffentlichlich Bericht urteilen kann, — daß in bezug auf verschiedene wichtige Punkte, insbesondere, soweit es meine Beziehung zu den beiden Kabineten Venizelos und die Haltung anbetrifft, die ich in der auswärtigen Politik des Königreichs eingenommen habe, die Wahrheit ernstlich entzerrt wurde. Ich fühle mich zu meinen größten Bedauern genötigt, dieser Darstellung ein formelles Dementi entgegenzusetzen!

König Konstantin ist in den letzten Sitzungen der griechischen Kammer von Venizelos des Hochverrats beschuldigt worden. Zwar nicht direkt, sondern mittelbar durch die Anklage gegen seine Minister Sunaris, Lambros, Palmis wegen „Auslieferung“ des Joris Buzel. Die Wahrheit ist natürlich, daß die Verlegung griechischer Territoriums durch Venizelos selbst veranlaßt wurde, der die Entente nach dem Entschluß der Kaiserin Konstantin erfolgt nun selbst zum erstenmal seit seiner Thronbesteigung, in ungewöhnlicher Form das Wort in der Öffentlichkeit, um die lächerliche Darstellung seiner Gegner zu widerlegen. Die Entente Freunde in Griechenland sind dadurch von neuem gebrandmarkt.

„Hängt den Kerl!“

In Petersburg hängen sich tagtäglich Mafale angeschlagen „Hängt den Kerl, Kerl!“ Die trotz aller Maßnahmen der Polizei immer wiederkehren. Bieleicht ist auch die Polizei, die sich nach den früheren gefestigten Jahren zurückzieht, gar nicht so übertrieben wachsam, und läßt der Bevölkerung Mühe, die Aufrechterhaltung des Diktator von heute zu sehen. Die breite Volksmasse wird noch stärker bearbeitet, ihr gibt man Aufträge zu lesen: „Hängt den Juden Kerl!“ Es wird also an die niedrigen Lebenslagen der Masse appelliert, um einen Umwälzung herbeizuführen. Kerensk ist „Juden“ feindlich, soll für die Massen die Wiederherstellung des während des Krieges verfallenen Lebensstandes bedeuten. Seine Gegner sind ohne Strupel in der Wahl ihrer Mittel, den Mann zur Straße zu bringen, der seine Handstücke immer wieder an den großen Waffengräbern treibt, die an den Grenzen aufgemoren sind.

In Kerensk's Vergangenheit und in seinen Familienangelegenheiten ist ebenso viel unklar, wie in seinen gegenwärtigen Entschlüssen und Handlungen. Er ist für den russischen Futurismus und hat so viele Gesellschafter, deren Einzelheiten sich erst später zeigen werden, zu glauben, daß sie gewiß nicht gut zu machen sind. Er fürchtet den Frieden, weil er den normalen Verhältnis werden auch ihn befriedigt. Und das wird für jeden Diktator zutreffen, mag es nun der Zillist Kerensk oder der General Kornilow sein. Denn das heutige Regiment ist ein Schredens-Regiment, das willkürlich ist, als das das Garen. Bei Nikolaus Romanow nahm das Volk die persönliche Verantwortlichkeit nach als selbstverständlich an, aber Kerensk'schreit man: „Hängt den Kerl!“

Bermischte Nachrichten.

Die Versorgung der Städte mit Hausbrand. In einer Besprechung, die zwischen Vertretern des Deutschen Städtebundes und dem Ministerialrat, Dr. Pfeiffer, stattfand und bei der auch der Reichshandelsrat teilnahm, hat man sich dahin verständigt, daß die Versorgung der Städte mit Hausbrand noch eine größere Bedeutung beigemessen werden soll. Außer der vom Kohlenkommissar für August und September bereits für Hausbrand zur Verfügung gestellten Menge wird man für den September noch einen größeren Posten zugeteilt müssen, zumal in diesem Monat noch ein großer Teil der Städte für die Beförderung zur Verfügung stehen werden. Man kann das um so eher, als in den letzten Monaten das Land erheblich besser versorgt worden ist als die Städte. Man wird auch wohl dazu übergehen, noch mehr als bisher bestimmte Städte herauszugreifen und ihnen bestimmte Mengen zur Verfügung zu stellen. Eine volle Belieferung für den ganzen Winter wird sich ja kaum ermöglichen lassen, aber an zuständiger Stelle ist man doch der Ansicht, daß 80 Prozent wohl das mindeste sein müsse. Man verkennt auch nicht, daß die Ausnutzung der einer Vergütung der Kohlen weit besser ist, und ist daher bestrebt, die Gasanstalten möglichst voll zu belassen.

Die Durchhaltung unserer Viehbestände. Der Landwirtschaftsminister hat heute an die Landwirtschaftskammern einen Erlaß erlassen, worin er sie ermahnt, die Viehhalter mit größter Aufmerksamkeit darüber aufzuklären, daß es sich zunächst empfiehlt, noch möglichst viel Vieh auf die Herbstweide zu schicken, damit es erst in voll gemäßigtem Zustande zur Schlachtung kommt. Erst das Vieh, für das dann nicht mehr genug Futter zum Überwintern vorhanden ist, soll abgetrieben werden. Aber auch für einen großen Teil dieses Viehes bietet sich die Möglichkeit einer weiteren Mast in anderen Betrieben. Es sind dies die Mäher- und Brennereibetriebe, die Stallmast betreiben, die vorwiegend auch in diesem Winter in der Lage sind, größere Mengen von Vieh durchzuführen. Eine Reihe solcher Betriebe hat bereits dem Bundesfleischamt gegenüber den Wunsch ausgesprochen, Vieh zur Mast überweisen zu erhalten. Dem wird entsprochen werden. Die deutschen Landwirtschaftlichen jetzt aufs sorgfältigste prüfen, welche Mengen von Vieh sie mit dem ihnen zur Verfügung stehenden Futter durch den Winter bringen können. Soweit sie Vieh abzugeben haben, sollen sie möglichst rasch dem Viehhandelsverband ihrer Provinz Mitteilung machen.

Ferkel bis zu 30 Pfund fleischtauglicher. Die wichtigste Voraussetzung zur Fleischregelung für Distributionszwecke ist die Abnahme der Vermehrung des Schweinebestandes in Distributions nachfolgende Befandgabe: Ferkel von Ferkeln bis zu 30 Pfund Lebendgewicht ist bis zu weiteres fleischtauglicher. Die Schlachtung solcher Ferkel bis zu 30 Pfund Lebendgewicht ist stets dem Kommunalverbande anzugehen. Die Ausfuhr solcher Ferkel aus Distributionszwecken ist nur mit Genehmigung des Distributions-Viehhandelsverbandes gestattet. Ferkel sind vornehmlich dem Distributions-Viehhandelsverband zum Kauf anzubieten, der jedes Quantum davon abnimmt, und diese kann an größere Industrie-gemeinden oder andere Werte abgeben. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Um alle jugendlichen Wanderer richten die Wanderer-Vereine folgenden beherrschenden Wertes Maßnahme: „Schützt unsere deutsche Heimat! Schützt Wälder und Felder, Wald und Strauch! Nehmt Rücksicht auf den Ernst der Zeit in Menschen und Klebung! Umherer Schmutz

gehört nicht auf die Wanderung! Singt anständige Lieder und tragt den Schmutz der Großstadt nicht hinaus auf das Land! Auf Bahnhöfen, in der Bahn und auf dem Marsch durch Stadt und Dorf unterliegt jeglichem Gesang! Betragt Euch so, daß man Euch achtet und gern sieht! Weibet Alkohol und Nikotin auf der Wanderung, dann habt Ihr rechten Genuß von den Schönheiten der Natur!“

Das Gichtfröhen — eine Gefahr für unsere Offiziere. Wäpferpreise für das knappe Brennmaterial führen heuer im Kreise von Orten mit viel Minderbemittelten zu einem gründlichen Mangel der Wohnungen nach Kiefern- und Fichtenzapfen. Die in diesen enthaltene Samenfröhen bilden aber das tägliche Brot des Gichtfröhen, das nun in solch absehbaren Mengen gleichfalls im Brotbacken im Hause fällt. Es hält aus den Kiefern, Birnen die Kerne heraus und läßt die Fröhen, klein geragt, dem Vieher unter dem Baum zurück. Vorher schätzte es im Frühsommer, wieder nicht der süßen Frucht, sondern deren zahlreichen kleinen Kerne wegen, die Ernte von Garten-Erd- und Himbeeren. Erhöhter Abschub des Gichtfröhen in der Nähe größerer Städte und die idealeere Auffassung vom Weidewort im Vorkreis von Städten den Gartenbesitzer vor diesem Schöding, der auf dem Land die Jagd meist selbst ausübende Bauer heilt ist, soweit nicht sein eigene Obstbestand angegriffen wird, leider noch auf den Standpunkt, das Gichtfröhen für keinen Schuß Pulver wert.

Gediechte Kartoffelversorgung.

Der neue Unterhaushaltsrat im Reichsernährungsamt Dr. Müller hat eine Vertreter der Reichs R. M., daß mit einer Kohlrübenzeit wie im vergangenen Winter diesmal nicht wieder durchgemacht werden. Allerdings werden wir nicht ganz auf die Kohlrüben verzichten können, doch werden wir sie nur als Gemüße neben der Kartoffel verwenden müssen. Bei dem Mangel an Nahrungsmitteln bleibe die Kohlrübe eine angenehme und wertvolle Beigabe. Aber die Kartoffelfrage äußerte sich Dr. Müller dahin, daß sich die Kartoffelernte außerordentlich günstig anlasse, falls nicht viel Regen im September, der im allgemeinen bei uns ein trockener Monat sei, uns einen Erfolg durch die Regenmenge mache. Erst Ende September werde man allerdings ganz klar sehen können, mit welchen Mengen man rechnen dürfe. Deshalb sei die Wochenration vorläufig auf 7 Pfund festgesetzt. Sobald es gehe, wolle man mehr liefern; er hoffe, auf 10 Pfund gehen zu können. Die 7 Pfund könne man aber unter allen Umständen durchhalten. Zu einer Erhöhung werde man erst dann sprechen, wenn man ganz sicher wisse, daß man die Ration nachher nicht wieder herabzusetzen brauche.

Ob in größerem Umfang der Verdünnung in den großen Städten Gelegenheit gegeben wird, ihren Bedarf für den Winter selbst einzulagern, ist zweifelhaft. Es bestehen dagegen feste Bedenten. Wahrscheinlich werde man es so machen, daß die Einlagerung nur dort gestattet wird, wo sie schon früher gebräuchlich war, im übrigen aber den Gemeinden übertragen wird. Zum Schluß besprach Dr. Müller noch die Preisfrage. Es sei zu überlegen, ob in irgend welcher Form die Spesen zwischen Erzeuger und Verbraucher herabgesetzt werden können, oder ob man sonst einen Weg finde, wenigstens für den Minderbemittelten die Kartoffeln billiger zu liefern, vielleicht auf dem Wege der Gemeinden. Es sei darüber schon eingehend im Reichsernährungsamt verhandelt worden. Man sei aber noch zu keinem endgültigen Ergebnis gekommen. Die Hauptsache sei aber jedenfalls, daß wir hunderttausend Kartoffeln erhalten, und darüber brauche man sich keine Sorge mehr zu machen.

Aus aller Welt.

Allen Heeresdienstpflichtigen muß immer wieder aufs eindringlichste empfohlen werden, sich durch regelmäßige Beteiligung an systematisch geordneten Zuneinheiten vorzubereiten und dadurch körperlichen und geistigen Kräfte anzuheben, die notwendig sind, um den Anforderungen an Kraft, Ausdauer und Gewandtheit genügen zu sein. Die Reichsbehörden, wie sie gegenwärtig im Hinblick auf den Krieg in unseren Zuneinheiten hervorgehoben werden, bilden eine vortreffliche Vorstufe für den Heeresdienst und erleichtern

anerkanntermaßen den munteren Vorgehen wie den Einberufenen die Ausbildung und das gegenseitige Verständnis.

Eine Mitter. Der Zentralrat für Lederindustrie schrebt Berliner Wätern, das aber trage an der großen Schutzversicherung keine Schuld. Die Preisrückgang mache nur 4-5 M. aus, während das Schutzzug für Erwachsene auf 40-50 M. gestiegen sei. Nun hat die Schuhindustrie das Wort.

Schreckensart eines Gelfestfranken. In dem badihen Ort Weisloch bei Seibenberg überfiel der Randswirt Bender den Weisloch'schen Gast, als dieser ihn auf seinem Gesundheitszustand untersuchte, und brachte ihm mit einem Dolch zwei lebensgefährliche Stiche in den Halsgegend bei. Dann zündete Bender das Pulver an und löste sich durch einen Stich in den Hals. Seine schwerwiegende Mutter konnte nur mit Mühe aus dem brennenden Hause gerettet werden.

Wüste Stunden. In dem Marfisa-Stifte in Baglitz, Kreis Rastatt, lagen die dortigen Böhlinge und die Schwestern fruchtlos. Bald nach dem Wahl erkrankten 80 Personen. Fast alle starben, nur noch 27 Personen, doch sind sieben Personen an Fiebergeißelung gestorben, 27 liegen noch bedenklich darnieder.

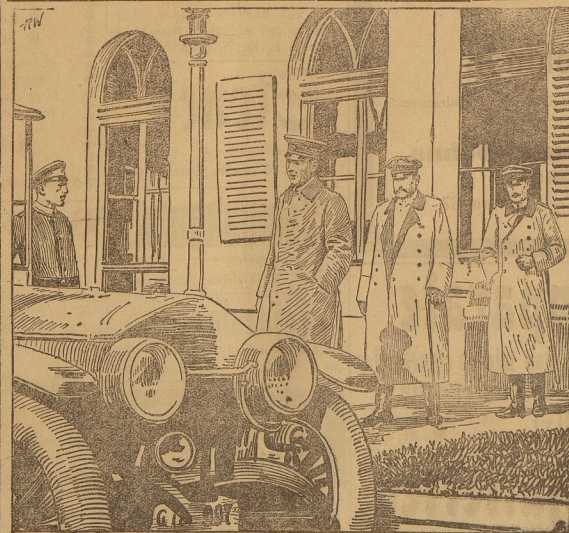
Der Mörder Amering's entsetzt? Schweizer Wätern berichten aus Paris: Der Anwalt der Witwe Amering's richtete an den Untersuchungsrichter ein Schriftstück, in dem dargelegt wird, daß die bisherige Zeugenvernehmung einen Gefangenen des Gefängnisses Fresnes, einen gewissen Bernard, der die Zelle Amering's annehmen mußte, hielt für ein „Nacht“ vor dem Tode Amering's allein bei diesem auf.

Goldgelübde. Das Städtchen Friedland, Bezirk Breslau, plant, mit dem Brotmarken an die Bürgerpflicht gedruckte Erklärungen eines gefährlichen Gelübdes — beim Blute der gefallenen und beim Leben der kämpfenden Weiber — auszugeben des Inhalts, daß der Empfänger alles Goldgelb zum Besten des Vaterlandes abzugeben und bis zum Friedensschluß weiter abliefern werde. Die Unterzeichner des Gelübdes werden ins Ehrenbuch der Gemeinde eingetragen. Unterschrift-Vermehrung werden auf eine halbe Mark gelöst und öffentlich namhaft gemacht.

Waffenverbot in der Umgegend Toulons. Trotz Amering's zahlreicher Truppen war es infolge starken Nordweststurms unmöglich, die Ausbreitung des Feuers, das gegenwärtig die höchsten Gebäude des Departements Bar verurteilt, einzuhalt zu tun. Der Brand nähert sich Toulon, er dauert schon den dritten Tag an. Ein neuer Waldbrand brach zwischen Fort Neyras und Semaphor aus. Der Feuerschutz-Toulons ist nunmehr vor Feuer umgeben.

Vereinbarung der Verwaltung. Als unwichtige Arbeiten, die während des Krieges ruhen können, bezeichnet der neue preussische Minister des Innern Drenow: die Abänderung der Ständesammlungsstellen, die Abänderung des Jagdscheine, die monatliche Veröffentlichung der Ergebnisse der Impfungen, die Einreichung der Jahresberichte der privaten Versicherungs-Unternehmungen, die Neuvermessung von Wasserstraßen und Kartierungsarbeiten, die regelmäßigen Durchschneidungen der Wasserstraßen, die Prüfung der Abwasserleitungen, die nicht unbedingt notwendigen städtischen Erhebungen, die Vorlage der Vermögensberichte der kleineren Versicherungsanstalten, die Abgabe von Jagdscheine, die der baldigen Erledigung nicht bedürfen, sind: Streitfragen zwischen Armeekorpsverbänden über geringfügige Hofträge, Bezirksänderungen, Änderung von Ortsnamen, Verzichtung von Personennamen auf Grund von Entschreibungen des Heroldswesens, grundbuchmäßige Abgrenzung von Dominanen. Die Vereinbarung des Geschäftsbereichs ist geeignet, weitere Erleichterungen zu bringen. So werden Eingaben und Beschwerden ohne dienliche Nachteile nicht durch den Postenweg, sondern unmittelbar der zur Erledigung berufenen Stelle zugeführt werden können. Der Minister des Innern ermahnt, daß durch die Arbeitsbeschränkung und Erleichterung das Zurückbleiben auf Selbstbeschränkung vermieden wird.

Frühe Kälte in Amerika. Pariser Wätern zufolge geht gegenwärtig über Nordamerika eine ungewöhnliche Kälteperiode. Das Thermometer fiel vor einigen Tagen in Chicago auf 8 Grad unter Null und in Wätern auf 3 Grad unter Null.



Feldmarschall von Hindenburg mit seinem Sohn (hinter ihm) und seinem Schwiegersohn (vor ihm).

Feldmarschall von Hindenburg mit seinem Sohn und Schwiegersohn.

Wir glauben unseren Lesern heute ein ganz interessantes Bild vorzeigen zu können. Wenn auch einer großer Feldmarschall Hindenburg im Bild bereits vielfach veröffentlicht worden ist, so hat man kaum noch neuere Bilder gesehen, die den Feldmarschall mit seinen Familienangehörigen zeigen; denn es läßt sich ohne weiteres denken, daß dieser Mann, der so Großes geleistet hat und eine so schwere Verantwortung trägt, wenig Zeit findet, mit seinen Familienangehörigen zusammen zu sein. Der Zufall hat es nun gewollt, daß ein Bild aufgenommen wurde, das den Feldmarschall mit seinem Sohn und Schwiegersohn zeigt.

David und der Bezugschein. Wir lesen in den „Lustigen Wätern“: Der Lehrer erzählt in der Religionsstunde, wie David sich mit seinem Schwertträger in die Höhle schlich und dem schlafenden Saul einen Pfeil vom Mantel schmitt. — Warum heißt es wohl in dieser Geschichte: Und wie er das getan hatte, schlug ihm das Herz? — Der kleine Max: „Weil er keinen Bezugschein hatte.“

so daß das Gas aus einem beschädigten Schlauch, durch den der Gasfoderer geschickt worden ist, ausströmt.
Nadis. (Wirtschaftsgebäude vorant.) In einem feierlichen zur hiesigen Ziegelei, nur etwa 100 Schritt von dem Posthause stehenden Stall, entstand am Sonntagabend obend ein Brand, der mit Schnelligkeit um sich griff, so daß dieser und an angrenzender Stall sehr bald ein Feuermeer glichen. Während der in den Ställen lagernde Vorrat von Heu und Stroh vollständig verbrannte und von den Gebäuden nur die Umfassungsmauern stehen blieben, gelang es mit knapper Not, das Vieh in Sicherheit zu bringen.

Witterfeld, 5. Sept. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag am Eisenbahnübergange in der Feldstraße. Dort schenkte die Pferde eines mit Heu beladenen Wagens vor einem vorbeifahrenden Buss und warfen hierbei den Wagen um. Die Führerin des Wagens, Frau Verta Wiegand, von hier, Neue Straße, erlitt einen Schädelbruch und verstarb an Ort und Stelle. Die auf dem Wagen sitzende 19jährige Tochter kam mit einer Beinverletzung davon. Der Gemann der bebauernswerten Frau befindet sich im Felde.

Gotha, 4. September. Ein Hotelier, der in Frankfurt am Main, Wiesbaden, Ulm usw. aufgetreten ist und große Beute in Schmuckstücken, Wertgegenständen und barem Gelde gemacht hat, wurde am Sonntagabend von der Kriminalpolizei hier verhaftet, als er Schmuckgegenstände zum Verkauf anbot. Dieser Hotelier namens Bernhard Kieberowitz, geleiteter Buchbinder, mit Buchhaus vorbehaftet, stammt aus Erfurt. Kurz nach seiner Einbringung in die Polizeiwache machte er einen Fluchtversuch, der jedoch vereitelt wurde. Im Polizeigewahrsam spielte er den „wilden Mann“.

Meiningen, 4. September. (Wildbahnleue.) Ueber den Verkehr mit Wild erläßt das Herzogliche Ministerium neue Bestimmungen. Demnach sind die Jäger verpflichtet, die Hüfte des gesamten Jagdergebnisses, d. h. jedes zweite erlegte Stück, bestimmten Abnahmestellen zur Verfügung zu stellen. Den anderen Teil des Jagdertrags kann der Jäger als Selbstverschönerer im eigenen Haushalt zufallen den Fleischparten verbrauchen oder an Dritte gegen Fleischmarken verkaufen.

Öffentliche Stadtverordneten-Sitzung vom 6. September.

Anwesend 3 Magistratsmitglieder und 9 Stadtverordnete. Kurz nach 7 Uhr wurde die Versammlung durch den Vorsitzenden eröffnet. Nach dem Verlesen des Protokolls der letzten Sitzung tritt man in die Tagesordnung ein.
 1. Anschaffung eines Verweilungsapparates. Die Kosten werden hierfür einstimmig von der Versammlung bewilligt.
 2. Unterstützung einer ärztlichen Praxis. Die von Dr. Buch gestellten Anforderungen für die ärztlichen Vermählungen in Kemberg werden zum Teil dem Vorschlag des Magistrats gemäß bewilligt (Nichtessen, Mittagessen und Speckzimmer im Kathaus).
 3. Besuch um eine Pächterwohnung. Die Wittefelder Brauerei A. G. bietet für die Pachtung der Metzkeleiwirtschaft

die Pächtersumme zu ermäßigen. Das Gesuch wird abgelehnt.
 4. Aenderungen der Satzungen für die Stadtparkasse. Der Vorstand der Parkasse hat beschlossen, vom 1. Januar 1918 die tägliche Vergütung einzuführen. Der § 20 der Satzungen muß demnach abgeändert werden. Die Beschlüsse treten demnach am Freitag zu Schluss 8 Uhr.
 Die auf geordnete Sitzung

Die siebente Kriegaanleihe.

Nichts weist mehr auf die Kraft der deutschen Volkswirtschaft hin, als das Vertrauen, mit dem die Finanzverwaltung des Reichs nach mehr als dreijähriger Kriegaanleihe von neuem an das Kapital, an die großen und kleinen Sparer in den Städten und auf dem Lande sich mit dem bekannten Ruf „Zeichnet die Kriegaanleihe“ wenden kann. Daß dieser Zeitpunkt jetzt, und zwar zum siebenten Male, nahegerückt ist, bringt keinen eine Umwertung, ist doch die Finanzverwaltung bis jetzt jeweils etwa sechs Monate nach der Ausgabe der ersten Kriegaanleihe dazu geschritten, die Kriegaanleihe gleichsam aus dem Schweregrund auf eine sichere Grundlage zu stellen. Unsere Sparer lassen sich mit der Umwandlung ihrer schwachen Verbindlichkeiten in Reich und weit mehr Zeit — aber nicht aus freier Entscheidung. Sie können sehr wohl die Grundzüge eines solchen Finanzpolitik, aber ihre Anwendung köhft bei allen unseren europäischen Feinden auf Schwierigkeiten, teils, weil ihre wirtschaftliche Kraft erlahmt ist, teils, weil der Nationalismus sich bei ihnen mehr so Worten als in Taten äußert. Bei uns waren bereits sehr erhebliche Summen in das Augenfeld, in dem die Kriegaanleihe dienstbar gemacht werden können. Darauf deutet die ganze Lage des Geldmarktes hin, im besondern die großen Ströme, die in Schweden des Reichs angezogen sind, ferner die hohen Einlagen bei den Banken und Sparkassen. Diese Tatsache darf aber niemand zu der Ansicht verleiten, es komme auf seine Mitwirkung nicht an. Bisherige ist es, je näher wir dem Frieden kommen, um so notwendiger, sein Nachlassen zu zeigen, sondern erneut einen kräftigen Beweis zu erbringen, daß unsere Kraft, auch auf wirtschaftlichem Gebiet, dem Vaterlande gesammelt nach wie vor zu seiner Verteidigung zur Verfügung steht.

Die siebente Kriegaanleihe wird fast genau nach dem Muster der letzten ausfallen. Sie besteht aus 5-prozentigen Schuldverschreibungen und 4-prozentigen Schatzanweisungen, die zum Betrage von 98 Mark für 100 Mark Nennwert in der Zeit vom 19. September bis zum 18. Oktober zur Zeichnung aufgelegt werden. Für Schuldverschreibungen mit Sperte bis zum 15. Okt. der 1918 ermäßigt sich der Zeichnungspreis auf 97,80 Mark für 100 Mark Nennwert. Das Reich darf die 5-prozentigen Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen. Das ist für den Zeichner infolgedessen ein Vorteil, als er sein Geld bis zu dem genannten Zeitpunkt unbedingt mit 5 vom Hundert verzinst erhalten muß. Auch später darf das Reich den Zins um nicht herabsetzen, ohne gleichzeitig die Kündigung auszuheben; dies bedeutet, daß dann jeder Anleihehaber, das Reich hat, den Nennwert seiner Schuldverschreibung in dem vollen G. G. d. d., also

2 Mark für je 100 Mark mehr, als der Zeichnungspreis, zu fordern. Für die 4-prozentigen Schatzanweisungen ist von vornherein ein Tilgungsplan aufgestellt, der mit dem für die Schatzanweisungen der sechsten Kriegaanleihe vorgezeichneten übereinstimmt. Nach den Einzelheiten des Tilgungsplanes muß der Sparer von Schatzanweisungen im Falle der Auslösung seiner Schuldverschreibungen mindestens für 100 Mark Nennwert 110 Mark erhalten. Er kann aber auch unter dem noch später zu erläuternden Voraussetzungen 115 oder 120 Mark als G. G. erhalten. Dieser große Vorteil verdient in den weitesten Kreisen des Anlage suchenden Kapitals Beachtung.

Da, wie anzunehmen ist, viele Eigentümer der älteren 5-prozentigen Schuldverschreibungen und der sechsten Kriegaanleihe 5 prozentigen Schatzanweisungen den Wunsch haben werden, ihren Besitz in die neuen ausstehenden Schatzanweisungen umzuwandeln, so ist wieder, wie bei der sechsten Kriegaanleihe, ein von leicht erfüllbaren Bedingungen abhängiges Untertrecht geschaffen worden.

Die Zeichnungen auf die siebente Kriegaanleihe können vom 29. September ab (der 30. September ist ein Sonntag) gezeichnet werden; Zeichnungstermine sind der 27. Oktober, der 24. November, der 9. Januar und der 6. Februar. Es können also alle die, die über ständige Gelder verfügen, alsbald in den Genuß der hohen Verzinsung kommen; wer aber erst spätere Zeichnungen für die Kriegaanleihe verwenden will, dem sind sehr bequem Zeichnungsmöglichkeiten eingeräumt.

Daß eine Anleihe des Deutschen Reichs, eine Forderung mithin an das gesamte Nationalvermögen, die denkbar größte Sicherheit bietet, wissen wir alle. Der Verzinsung eines erheblichen Teiles der Kriegaanleihe sind bereits neue Steuerquellen gegenübergestellt, im übrigen ist es kaum nötig zu sagen, daß jede Regierung und jedes Parlament, die für die Verwaltung des Reichs und seine Erhaltung verantwortlich sind, es als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet werden, den Anliegern des Reichs das gegebene Zahlungsversprechen zu halten.

Wer die siebente Kriegaanleihe zeichnet, erwirbt die beste Kapitalanlage und trägt, indem er weiteren Tälfern draußen zu Hilfe und zu Lande hilft, zum Schutz des Reichs, zum Schutze der eig. und des eigenen Vermögens bei.

Vormittliches Wetter am 8. September.
 Heiter, kühler, tagüber wärmer.

Kirchliche Nachrichten.
 Sonntag, den 9. September: (14 nach Trinitatis)
 Sonntagsfeier für die kirchliche Aemterpflege.
 1. Predigt: 9 Uhr: Hauptkathedrale, Prof. Meyer.
 2. Predigt: 10 1/2 Uhr: Hauptkathedrale, Prof. Meyer.
 3. Predigt: 12 Uhr: Gottesdienst, Archidiacons Schulze.
 2. Sonntag.
 1. Predigt: 9 Uhr: Hauptkathedrale, Prof. Meyer.
 2. Predigt: 10 1/2 Uhr: Gottesdienst, Archidiacons Schulze.

Städtisches Museum. Sonntag geöffnet von 10—12 Uhr

Ich habe heute eine Bekanntmachung Nr. H. II. 516/8. 17. K. R. A. betreffend Verbot der Ansauberung von Gräbern, Schreibe- und Papierholz zu Brennholz sowie des Verkaufs von Brennholz an Waldbesitzer erlassen. Die Bekanntmachung ist in den amtlichen Zeitungen veröffentlicht worden. Waburg, den 3. September 1917.

Der feld. Kommandierende General des 4. Armee-Korps.
 Fehr, von Lyander,
 General der Infanterie à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Die Ersparung an Saatgut

und Erzielung höherer Erträge von besserer Qualität wird durch die Drillsaat erzielt. Es ist heute Pflicht jedes Landwirts und liegt auch in seinem eigenen Interesse, seine Bestellung mit der Drillmaschine vorzunehmen.

Wir liefern noch heute erstklassige

Drillmaschinen

in allen Breiten und mit jeder Reihenzahl zu niedrigstem Tagespreise ab hiesigem Lager.

J. G. Schugk Söhne

Maschinenfabrik

Wittenberg — Telefon 87.

Einkochapparate

sowie Gläser in allen Größen sind wieder eingetroffen
Baul Gferrmann, Leipzigerstraße.

Drucksachen jeder Art werden schnellstens angefertigt. **R. Arnold.**

Taschenlampen-Batterien

empfangend und empfiehlt

Friedr. Heyn.

Wette-Ziegen

zu kaufen gesucht. Angebot unter **Z. 5** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Eine tragende und eine junge **Kaninchenhähn** (Alaska) hat zu verkaufen **Detar Dicksch, Oppitzstr. 11**

Eine Zuhre Dünger

zu kaufen gesucht **Burgstraße 34**

Bettmässen Befestigung Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst u. bisserl. **Sanitas, Fürstl. B. Ribbansstr. 28.**

Steuer=

Kalkulationen zu haben bei **Rich. Arnold, Buchdruckerei.**

Salmiakgeist

wieder eingetroffen. **Wilhelm Becker.**

Taschenlampen-Batterien sind wieder eingetroffen und empfiehlt **R. Stratow.**

Rhabarber,

großfrüchtige **Himbeerpflanzen**

empfiehlt **Friedr. Heyn**

Gegen die Schuldliteratur!

Als besseren Ersatz minderwertiger Schuldliteratur liefern wir den geachteten Lesern unseres Blattes hochverehrte Romane der angesehensten Schriftsteller und Schriftstellerinnen als

Buch-Romane in Heftausgaben zu 10 Pf.

Jede Woche erscheint ein Heft, auf gutes festes Buchpapier sauber gedruckt. — Jedes Heft kostet 10 Pf. — Ein Roman umf. 15—16 Hefte und kostet also nur 1,50 bis 1,80 Mark, zum Unterchied von den Hefenschwarzten, die manchmal 100 und noch mehr Hefte umfassen und dementsprechend teuer sind.

Wir bringen als Romane die besten Werke von: **Reinhold Dittmann, Christine Nibland, Annh Botke, S. Courts-Mahler, G. v. Schlippenbach, Otto Ecker, G. von Waldow, Viktor Helling, Verta Heyn u. a.**

Mit dem letzten Hefte jedes Romans erhält jeder Leser eine seine goldgeprägte Vermerkenskarte kostenlos. Eine solche Karte liegt in unserer Geschäftsstelle zur Entnahme aus. Probehefte des Buchromans können kostenlos durch uns bezogen werden.

Verlag des General-Anzeiger.

Von der Reise zurück!

20000 M. sind zu 4 % in ganzen oder geteilt anzuleihen. Offerten nimmt die Geschäftsstelle d. Bl. entgegen

Anhänger

für Reisegepäck nach amtlicher Vorschrift vorzüglich bei **Richard Arnold.**

Die Stadtparkasse Kemberg

ist jeden Freitag vormittags geöffnet und verzinst Einlagen mit **3 1/2** Prozenten. **Strengste Geheimhaltung.**